

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer Samuel Jost
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitrektor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Dein heimliches Selbst. — Zum Schulhausneubau Grünenmatt. — Nochmals vom Lesen. — Bernische Lehrerveteranen. — Lehrergesangverein Bern. — Schweizerischer Lehrerverein. — Für unsere nationale Luftschiffahrt.

Dein heimliches Selbst.

Viel Zeitgenossen treibt die Welt
Mit dir empor auf dem grossen Feld.
Es schwillt aufs neue stets ihr Saft
Und setzt sich um in lebendige Kraft;
In Ringen und Haschen mit Haupt und Hand,
In Lieben und Hassen, in Herz und Verstand.
Es treibt und drängt sich ab und zu,
Und Teil am Wege nimmst auch du;
Tust mit, was jeder um dich tut,
Verlangst dein Recht, erwirbst dein Gut.
Es kennen dich viele von Haar und Gesicht,
Von Wuchs und Stimme, Beruf und Pflicht.
Du wirst geachtet, wirst geehrt,
Es halten dich manche besonders wert.
Doch selbst in der nächsten Freunde Verein
Im Innersten bist du allein.
Du teilst mit ihnen Leid und Lust,
Doch nicht das Eigenste deiner Brust.
Dein letztes, dein eigenstes Angesicht,
Dein heimliches Selbst, sie kennen es nicht.
Vielleicht erschrecken sie, es zu seh'n,
Gewisslich würden sie's nicht versteh'n.
Du bist ein Traum am lichten Tag,
Den keiner mit dir zu fühlen vermag.
Im vollsten Sonnenglanze fällt
Dein Schatten nur ins Aug' der Welt.

Und erst da drunten im Schattenreich,
Da bist du allen für immer gleich.
Und was geheim gewesen du,
Die Erde deckt's verschwiegen zu.

Wilh. Jensen.

Zum Schulhausneubau Grünenmatt.

Wenn ich der Einladung der geehrten Redaktion des „Berner Schulblattes“ gefolgt bin und einiges aus der Baugeschichte, sowie über die Einrichtungen unseres neuen Schulhauses mitgeteilt habe, so geschah es, um diesem oder jenem meiner verehrten Kollegen, der vielleicht ebenfalls vor Bauangelegenheiten ähnlicher Art gestellt ist, mit nützlichen Aufklärungen zu dienen.

Den meisten Lesern des „Schulblattes“ ist der Name Grünenmatt kaum mehr so unbekannt wie mir vor zehn Jahren, als ich mich aufmachte, um mir die Stätte meiner zukünftigen Wirksamkeit näher anzusehen. Ein ziemlich altes, vom Regen verwaschenes, sonnseitig braun gebranntes Holzhaus, noch mit Stallung, Tenne und Bühne versehen, wurde mir als das Schulhaus des Ortes bezeichnet. Die gewaltigen Sandsteinöfen in den düstern, engen Schulzimmern erweckten mir die Erinnerung an die Lehrertypen aus den Werken Gotthelfs. Mir wurde etwas bänglich zu Mute, als ich mir die vielen Kränkungen, Anfeindungen, den Spott und die sonstigen Hemmnisse vergegenwärtigte, die z. B. der arme „Peter Käser“ von der der Schulbildung feindlich gegenüberstehenden Bevölkerung seines Bezirks zu erdulden hatte. Wäre es nicht möglich, dass jener Schulmann aus „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ grad hier gelebt und gelitten hätte; konnte mir hier nicht Ähnliches warten?

Zum Glück gestalteten sich aber die Verhältnisse nicht so, wie man im Hinblick auf die dürftigen Schullokalitäten hätte erwarten können. Der ausgezeichnete Erzieher Johann Stucker, der an die vierzig Jahre hier gewirkt und dessen Unterricht fast alle Hausväter des Bezirks besucht hatten, hatte den Leuten das Verständnis für die Wichtigkeit einer guten Jugenderziehung erweckt und den späteren Lehrergenerationen die Wege geebnet. Es ist dies ein Beispiel, dass die gesegnete Wirksamkeit eines Lehrers nicht nur ihm selbst, sondern auch seinen Nachfolgern zugute kommt, während mancher, der in seinem Schulbezirk bei den Eltern der Kinder Schulunfreundlichkeit oder gar Feindschaft erfährt, dies seinen Vorfahren im Amt zuschreiben kann.

Immerhin hätte ich es mir vor zehn Jahren nicht träumen lassen, dass wir heute ein so schönes Schulhaus hätten und die alten, finstern Räume verlassen könnten. Den eigentlichen Anstoss zum Neubau gab nicht etwa Baufälligkeit des alten Schulhauses, das aus dem Jahre 1837 stammt,

sondern die immer schwieriger werdenden Raumverhältnisse. Bald nach der Eröffnung der unser Tal durchziehenden Ramsei-Sumiswald-Huttwil-Bahn entstanden in unserer Ortschaft mehrere Neubauten. Die Zahl der Einwohner wuchs und damit auch diejenige der Schüler. Die Räume der Unter- und Mittelklasse wurden zu klein und waren nicht nur durch Überfüllung, sondern auch durch schlechte Beleuchtung äusserst unhygienisch. Ich möchte an dieser Stelle auch unseres Herrn Inspektors Dietrich in Burgdorf dankbar gedenken, der keine Gelegenheit versäumte, unsere Schulbehörden auf die gesundheitsgefährlichen Verhältnisse aufmerksam zu machen und auf Abhilfe zu dringen. Ausser ihm haben sich noch zwei Männer um die Durchführung des Neubaus ein bleibendes Verdienst erworben; es sind dies mein verehrter Kollege Herr J. Bieri und der Präsident der Baukommission, Herr G. Lerch, Sägereibesitzer. Vom ersteren stammte der gute Gedanke, vor allem die Bewohner des Schulkreises für einen Neubau zu gewinnen. Auf seine Anregung und unter seiner Mithilfe wurde nach einer Besprechung unter den Ortsmitgliedern der Schulbehörde eine Petition aufgesetzt und zur Unterzeichnung herumgeboten, welche auf die Gefährlichkeit der sanitären Verhältnisse für unsere Schuljugend hinwies und von der Gemeinde dringend die Erstellung eines neuen Schulhauses forderte. Da dieselbe von mehr als sechzig Hausvätern unterzeichnet war, so machte diese machtvolle, geeinte Kundgebung einen tiefen Eindruck auf die Einwohnergemeinde. Der Neubau wurde beschlossen, ein Kredit von Fr. 45,000 eröffnet und eine Baukommission von neun Mitgliedern gewählt. Präsident derselben wurde Herr G. Lerch, ein ungemein kundiger und tüchtiger Mann, der seinen ganzen Einfluss nicht nur dafür einsetzte, dass das neue Schulhaus gross genug gebaut, sondern auch sonst in jeder Hinsicht auf das zweckmässigste und beste ausgestattet werde. Herr Architekt Ziegler aus Burgdorf fertigte nun einen Plan aus, welcher nach einigen Abänderungen von der Baukommission der Gemeindeversammlung zur Ausführung vorgeschlagen wurde. Freilich reichte der früher bewilligte Kredit nun nicht; aber eine zweite Gemeindeversammlung erhöhte ohne Opposition denselben auf Fr. 90,000.

Im Frühjahr 1914 ging man ans Werk; der Bau wurde beschleunigt, damit man ihn mit Beginn der Winterschule beziehen könne. Noch vor seiner Vollendung brach der unselige Krieg aus, und so brachte uns erst der 23. Mai 1915, der Pfingstsonntag, die Einweihung. Zu der schlichten und erhebenden Feier hatten sich Hunderte von Personen von nah und fern eingefunden. Das neue Haus fand allgemeine Anerkennung, und wie sollte es auch nicht! Schon der äussere Anblick mutet einen so heimelig und freundlich an, dass uns die Worte des vom Schülerchor vorgetragenen Liedes, „Weihe des Hauses“, eigens wie zu diesem Zwecke gedichtet erschienen. „In die Sonne gestellt auf den grünenden Plan, schaut du so

freundlich verheissend uns an . . .“ Von der Landstrasse, die Grünenmatt mit Trachselwald verbindet, erblickt der Wanderer etwas abseits das neue Gebäude, den turmartigen Treppenbau, welcher zuoberst die Uhr und die grünen Zeittafeln trägt und von wo das Glöcklein hell die Stunden und Halbstunden verkündet, unten den wunderhübschen, eigenartigen Treppenaufgang mit den Säulen und Rundbogen und der Vorhalle. Die Turmuhr ist ein Werk der bekannten Uhrenfabrik Bär in Sumiswald und funktioniert vortrefflich.

Jetzt möchte ich den geehrten Leser grad hineinführen ins Haus, durch die Eingangstüre in die weiten, asphaltbelegten Korridore. Die freundlichen, hellen Gipswände, die unten mit grünen Rupfen bespannt sind, machen sie zu einem angenehmen Aufenthaltsort für die Kinder, wenn Unwetter ihnen das Tummeln auf dem Turnplatz verbietet. Rechts und links der Korridore sind die Aborte, die durch automatische Spülung rein gehalten werden. Nun hinein in die hellen, geräumigen Schulzimmer, die Dimensionen von 9.50 m : 6.30 m bei einer Höhe von 3.10 m aufweisen. Sie werden durch fünf grosse Fenster erhellt, die eine Höhe von 1.90 m und eine Breite von 1.40 m besitzen und fast alle nach Osten oder Süden sehen. Grüne Rolläden schützen vor grellem Sonnenlicht. Die weissen Gipswände, unten mit grauen Rupfen bespannt, die Parkettböden, machen den Aufenthalt in diesen Räumen angenehm. Ich bin ein begeisterter Freund des Zimmerschmuckes. Um so mehr wird es den Besucher befremden, dass in meinem Schulzimmer bis jetzt nicht das kleinste Bild seinen Platz bekommen hat. Die verschiedenen Kunstdrucke, die uns das frühere Schulzimmer etwas freundlicher gestalteten, sind alle noch im grossen Wandschrank des neuen Schulzimmers untergebracht. Hier ist mir so recht zum Bewusstsein gekommen, dass dieses saubere Weiss und Grau der Zimmerwände, das gerade durch seine Einfachheit einen so wohltuenden und beruhigenden Eindruck auf uns macht, den besten Zimmerschmuck bildet.

Ausser den vier Schulzimmern, von denen aber gegenwärtig nur noch drei benutzt werden, enthält das Gebäude noch ein Arbeitsschulzimmer, ein Kommissionszimmer, ein Materialzimmer. Sollte eventuell später eine fünfte Klasse notwendig werden, so können die zwei letztern durch Entfernung der Zwischenwand als Klassenzimmer hergerichtet werden. Auf dem dritten Boden treffen wir einen grossen Saal, der als Turnsaal benutzt werden kann, und die Lehrerwohnung an. Letztere enthält vier Zimmer, eine Küche und eine Kammer. Die Zimmer sind hübsch tapeziert, drei davon aber ziemlich eng, und ein Nachteil scheint mir auch der Umstand zu sein, dass man sechs Treppen ersteigen muss, um zur Wohnung hinaufzugelangen. Das Souterrain enthält ebenfalls noch verschiedene helle Räume, so ein Übungszimmer, die Waschküche, einen Unterrichtsraum für eine eventuell später zu gründende Mädchenfortbildungsschule. Die Keller, sowie Kohlen-



Schulhaus Grünenmatt.

raum und die Heizanlage der Zentralheizung sind ebenfalls hier untergebracht. Selbstverständlich fehlt auch das elektrische Licht im Hause nicht.

Die meisten Arbeiten wurden von hiesigen Unternehmern ausgeführt, so der Rohbau von Herrn Baumeister Christen in Grünenmatt. Auch an der Innenausstattung waren fast nur Handwerksmeister der Ortschaft und der Umgebung beteiligt. Erwähnenswert ist auch, dass die Bausumme den Voranschlag nur um zirka Fr. 5000 überstieg, während kürzlich nicht weit von uns eine Einwohnergemeinde für einen Schulhausbau, der auf Franken 100,000 veranschlagt war, einen Nachkredit von Fr. 50,000 erkennen musste. Freilich hat auch die Ortsbevölkerung manches Opfer gebracht. So wurden z. B. alle Führungen zur Herbeischaffung des Materials zum Bau, sowie zur Auffüllung und Herrichtung des Turnplatzes unentgeltlich besorgt, ja noch das Geld für die Turmuhr und für Anschauungsmaterial wurde durch freiwillige Spenden und Sammlungen aufgebracht.

So gediegen die Innenausstattung ist, so muss ich doch bekennen, dass mich der Bau als solcher nicht voll und ganz befriedigt, indem die Frage der Lehrerwohnungen schlecht gelöst ist. Während das neue Schulhaus in Eggiwil drei flotte Lehrerwohnungen in einem besondern Teil des Schulhauses aufweist, findet sich hier nur eine einzige, die zudem nicht nur hoch gelegen, sondern auch räumlich etwas mangelhaft ist. Der turmartige Treppenbau auf der Westseite, sowie das Dach über der Eingangshalle bedingt, dass diese Seite für die Beleuchtung ausser Betracht fällt; ferner nehmen die Korridore und eingebauten Aborte viel Platz weg. Andererseits mag auch die Lage am „Stühligenbort“ der bessern Raumnutzung hinderlich gewesen sein.

Freilich trägt man sich mit dem Gedanken, in den frühern Schulräumen zwei Lehrerwohnungen einzubauen; ob aber damit die Wohnungsfrage für die Lehrerschaft auf anständige Weise gelöst werden kann, ist eine Frage. Jedenfalls dürfte es angezeigt sein, der Wohnungsfrage bei Landschulhäusern gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, da es oft schwierig ist, passende Wohnungen zu bekommen, und die Entschädigungen für solche gewöhnlich lange nicht den dafür ausgelegten Mietzinsen entsprechen.

Was den innern Ausbau betrifft, wird unser neues Schulhaus in Sauberkeit, Solidität und Schönheit wohl von keinem seiner Art übertroffen werden, und es ist auf alle Fälle ein schönes und dauerndes Denkmal der Opferfreudigkeit und schulfreundlichen Gesinnung der Bewohner unserer Gegend.

Wir freuen uns mit unserer lieben Jugend von Grünenmatt, die nun nicht mehr in gesundheitsgefährlichen Räumen einen guten Teil ihrer schönsten Lebensjahre zubringen muss, wo manche schon den Keim zu

späteren Krankheiten sich geholt haben. Möchte man überall einsehen, dass die finstern und schlecht ventilierten, überfüllten Schulräume Brutstätten für mancherlei Krankheiten sind, die am Mark unserer Jugend zehren, und dass die Opfer, die wir für das Wohl und die Gesundheit unserer Jugend bringen, sich reichlich lohnen! Möge mit Gottes Segen aus unserem neuen Schulhaus ein Geschlecht heranwachsen, Gott und dem Vaterland zur Ehre!

„Unserer lieben, frohen Jugend
Haben wir dies Haus gebaut,
Dass sie drin den Weg zur Tugend
Lern' erkennen, und vertraut
Mit der ernstesten Pflicht, im Leben
Stets das Gute mög' erstreben!“

E. M.

Nochmals vom Lesen.

Mein werter Kollege F. B. ist wirklich nicht der einzige im Bernerland, der einen Teil seiner Lebenszeit durch Vielleserei verloren hat. Auch ich habe schon oft im stillen geseufzt: „O, Varus, gib mir meine Legionen (Lesestunden) wieder!“ Ich hatte z. B. in jungen Jahren so prächtige Gelegenheit, in zwei Handwerken mir wenigstens die grundlegenden Fertigkeiten anzueignen; aber über dem Lesen habe ich sie versäumt, und kein Wunsch kann's wenden. — In Friedenszeiten versäume ich zwar wenig Zeit mit dem Zeitungslesen; auch Dichterwerke müssen zurücktreten, obschon ich ihnen sehr viel zu danken habe.

Es ist wahr: Viel frisches, fröhliches Schaffen und Handeln wird von der Leserei verdrängt. Dennoch hat auch diese Münze ihre andere Seite, die ich hiermit ans Licht drehen möchte. Wer etwa als Bibliothekar amtiert, kann beobachten, dass seine fleissigsten Leser nicht die schlimmsten Elemente der Gemeinde sind. Viel mehr verrohend wirkt häufiger Wirtshaus- und anderer Klatsch und Tratsch, vielleicht ebenso das Kartenspiel. Kaum wird ein Lehrer behaupten, dass aus Familien, in denen das Bücherlesen grundsätzlich verpönt ist, die besten und regsamsten Schüler kommen.

Erfinder- und Entdeckernaturen! Ja, die vertragen sich allerdings mit der Vielleserei wie der Haifisch mit dem Süßwasser. Aber sie sind und bleiben eine Seltenheit; daran wird auch die Schulreform nicht viel ändern.

Mir sind Männer bekannt, die gerne, ja sogar viel lesen und doch in ihrem Berufe recht Tüchtiges leisten. Es wäre auch zu untersuchen, ob gewisse Einseitigkeiten und Härten grosser Männer, wie Kolumbus und Luther, nicht aus dem Mangel an Eingehen auf die Gedanken und Anschauungen anderer entstanden sind. Es ist etwas Schönes um das selbständige,

klare Denken. Wenn es sich nur überall da einstellte, wo das Lesen wegfällt! Wie stünde es um Kultur und Gesellschaft, wenn wir nur produktive, nicht auch viele rezeptive Naturen hätten! „Es muss ein kleiner Geist sein, der sich Wahrheiten zu borgen schämt“, sagt Lessing, und Goethe wünschte, mehr gelesen und weniger gerühmt zu werden.

Da hat vor Jahren auch einer in der „Lehrer-Zeitung“ über die Fortbildung des Lehrers geschrieben und als Hauptmittel das Lesen von Meisterwerken der Dichtkunst, von philosophischen und naturwissenschaftlichen und biographischen Schriften empfohlen und zum Schluss gesagt: „Lies z. B. Goethes Werke lückenlos durch. Kritisiere nicht; denn Goethe ist dir unendlich über. Lies täglich etwa zwanzig Seiten. In zwei Jahren bist du damit fertig, und du bist ein anderer Mensch geworden!“

Mancher mit Nebenbeschäftigungen arg beladene Lehrer hat doch schon bitter geklagt, dass er gar nicht mehr zum Lesen komme. Durch das beständige Abgeben pumpt man sich förmlich aus und muss geistig verarmen, besonders im abgelegenen Dörfchen.

Am meisten kann uns Lehrer interessieren, was Altmeister Diesterweg vom Lesen hält. Er nennt es eine Schande, was die Lehrer wenig lesen, stellt aber die Forderung, dass ihr Lesen seinen Brennpunkt in der Berufsarbeit habe. Allerdings empfiehlt er nicht weniger intensiv das Schreiben, das Beobachten und Üben. Mir waren pädagogische und methodische Schriften die besten und geduldigsten Wegweiser und Lehrmeister. Ich verdanke ihnen viel, wenn ich's auch nicht gar weit gebracht.

Summa Summarum: Das Lesen kann Segen bringen, aber ebenso leicht zum Fluch werden. Masshalten ist das Beste. C. K.

Schulnachrichten.

Bernische Lehrerveteranen. Die VI. Lehrerveteranen-Versammlung ist nun auf Samstag den 11. September 1915 in Bern angeordnet worden. Um 10 Uhr werden sich die Teilnehmer im physikalischen Institut (Sternwarte) sammeln, wo Herr Prof. Forster einen Vortrag halten wird über „Telegraphie ohne Drahtverbindung“. Nachher siedelt die Gesellschaft ins Café-Restaurant Bierhübeli über, wo sich laut Programm neben verschiedenen geschäftlichen Verhandlungen auch der gemütliche Akt abwickeln wird. Das bestellte Komitee wird sich alle Mühe geben, die Versammlung für die Teilnehmer so angenehm und anregend als möglich zu gestalten, und so ist an einem zahlreichen Besuche unserer bernischen Veteranen nicht zu zweifeln. Wir wünschen ihnen eine recht fröhliche Tagung.

Lehrergesangverein Bern. Seit dem allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleibenden Konzertausflug nach Oberdiessbach gönnte sich der L. G. V. B. wohlverdiente Ferien, die nur durch die Hauptversammlung einigermaßen unterbrochen wurden. Diese letztere nahm im Hotel „Du Pont“ unter der Leitung

des Vizepräsidenten (der Präsident befand sich im Militärdienst) einen würdigen Verlauf. Als wichtigste Traktanden heben wir hervor die Aufstellung eines Jahresprogramms, die Bestellung des Vorstandes und die Rechnungserteilung.

Das neue Tätigkeitsprogramm sieht vor: Ende Oktober: Anstaltskonzert in Kühlewil und gemütlicher II. Akt bei Passivmitglied Walther in Kehrsatz; Anfangs Dezember: Vokalkonzert in der Französischen Kirche; Januar: Familienabend oder Teilnahme an der Pestalozzifeier; März: Repetition des Lehrertagskonzertes; Juni: Konzertausflug à la Oberdiessbach. — Die Jahresrechnung schliesst, trotz der schlimmen Zeit, die namentlich junge Vereine schwer empfinden, mit einem Aktivsaldo ab. Wenn wir in Betracht ziehen, dass im abgelaufenen Vereinsjahr der L. G. V. B. erhebliche Beträge für wohltätige Zwecke spendete, so dürfen wir mit dem finanziellen Endresultat wohl zufrieden sein. — Am 3. August fand im Kursaal Schänzli eine freie Ferienzusammenkunft statt, die aber bei dem schlechten Wetter nur schwach besucht war. Ein Ausflug, der an jenem „Höck“ beschlossen wurde — er führte nach Vorschlag der Reisekommission ins liebliche Emmental (Gumm, Blasenfluh usw.) — konnte auch nur mit wenigen Mitgliedern durchgeführt werden.

Da nun die Schularbeit in der Stadt wieder begonnen hat und auf dem Lande die Herbstferien noch nicht eingesetzt haben, ruft der Vorstand die Aktiven auf Samstag den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche Bern zur ersten Probe im neuen Vereinsjahre zusammen und hofft auf möglichst zahlreiche Beteiligung. Direktor, Musikkommission und Vorstand haben bereits ein Programm für das nächste Konzert aufgestellt und werden dasselbe den Sängerinnen und Sängern zur Genehmigung vorlegen. Um rechtzeitig mit unserm Vokalkonzert fertig zu werden, beginnen wir sofort mit dem Studium der einzelnen Nummern und repetieren jeweilen auch ältere Lieder für unsern Anlass auf Kühlewil.

Der Vorstand erwartet schon an den ersten Proben eine starke Beteiligung, damit die Vereinsarbeit gleich richtig einsetzen und ohne langweilige Störungen fortgeführt werden kann. Wer nicht krank, im Militärdienst oder in den Ferien abwesend ist, möge sich zur frohen Sängergemeinde einfinden und mithelfen an unserer gemeinsamen, idealen Arbeit, die in Lehrerkreisen und auch bei dem uns fernerstehenden Publikum immer mehr anerkannt wird. s.

* * *

Schweizerischer Lehrerverein. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1914 von 9051 auf 9232 angewachsen, wovon der Kanton Bern infolge seines Kollektivanschlusses mit 3217 Mitgliedern über einen Drittel ausmacht. Die Zahl der Delegierten betrug 105. — Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 3844.64, trotzdem auf Antrag des Zentralvorstandes ein Betrag von Fr. 2000 an die belgischen Lehrer gewährt wurde. Das Vereinsvermögen betrug auf 31. Dezember 1914 Fr. 27,925.46.

Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung unterstützte im Jahr 1914 52 Familien mit einem Gesamtbetrag von Fr. 8195. Im Kanton Bern genossen 8 Familien eine Unterstützung von zusammen Fr. 1270. — Seit dem Jahre 1903, wo die Kasse ihre Unterstützungen beginnen konnte, hat sie im ganzen an 80 Familien die beträchtliche Summe von Fr. 66,440 für Lehrerwaisen ausgerichtet. In den Kanton Bern flossen davon Fr. 14,590. Das Vermögen betrug auf Ende 1914 Fr. 215,474.57.

Die Unterstützungskasse für kurbedürftige Lehrer und Lehrerheimfonds besass auf 31. Dezember 1914 ein Vermögen von zirka Fr. 41,900. Es hat sich im Lauf des Rechnungsjahres um Fr. 3827 vermehrt. An acht erholungsbedürftige Kollegen wurden im ganzen Fr. 1200 verabfolgt.

Für unsere nationale Luftschiffahrt. (Mitget.) Die Leitung der Technischen Hochschule für Luftschiffahrt und -mechaniker in Lausanne bittet uns, den Interessenten zur Kenntnis zu bringen, dass Neuanmeldungen für das Schuljahr 1915/16 vom 1. September bis 15. Oktober angenommen werden.

Zur jetzigen Zeit, allwo die militärische Luftschiffahrt eine so fieberhafte Tätigkeit entfaltet, nimmt dieselbe für die nationale Verteidigung einen überwiegend grossen Platz ein. Die zukünftigen Luftschiffer-Ingenieure, welche von besagter Hochschule ausgebildet werden, sind für das Vaterland von grösstem Nutzen und sichern sich für die Zukunft einträgliche und achtbare Stellungen. Wir können deshalb unsern Studenten diese neue Karriere auf das angelegentlichste empfehlen.

Briefkasten.

E. W. in J. Der Nekrolog Abrecht wird in nächster Nummer erscheinen. Besten Dank!

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Die Übung vom Samstag, den 28. Aug., fällt aus wegen Sektionsversammlung.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche (Parterre, Eingang Zeughausgasse).
Der Vorstand.

Asthma



Brondial-Katarch, Atemnot, Heufieber

wird nicht nur sofort gelindert, sondern allmählich dauernd geheilt durch die bewährte Methode eines Arztes. Glänzende Empfehlungen, z. B. von den Schriftsellern **Peter Rosegger in Graz** und **Heinrich Federer in Zürich**. Proben gratis bei **E. Schmid, Finkenrain 13, Bern**.

Baldigst suchen wir tüchtigen

Neusprachler

(mit Latein), sowie seminaristisch gebildeten

Lehrer und Erzieher.

Gehalt bei freier Station 100 Mark monatlich. Anerbieten mit Zeugnissen und Bild erbeten an das

Pädagogium zu Glauchau in Sachsen.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Hohfluh (Haslib.)	I	Oberklasse	ca. 40	700 †	3 11	10. Sept.
Köniz	V	untere Mittelkl.	„ 45	1000 †	9 4	10. „
Mengestorf (Gde. Köniz)	„	Klasse II	„ 40	700—1000 †	9 4 ev. 5	10. „
Bütikofen (Gde. Kirchberg)	VI	Unterklasse	„ 30	800 †	6 5	15. „
Lüscherz	IX	„	„ 25	750	2 5	12. „
Mittelhäusern	V	Oberklasse	52	1100 †	2 4	10. „
Uetendorf	II	Klasse II	„ 55	850	3 4	10. „
Bachschulhaus						
Kiesen	IV	Unterklasse	„ 50	700 †	2 5	10. „
Burgdorf	VI	Klasse VI a	„	810 †	2 5	10. „
Auswil b. Rohrb.	VII	Oberklasse	„ 60	900	2 4	10. „
Utzenstorf	VIII	Klasse VII	„ 40	800 †	3 5	10. „
Bühl bei Nidau	„	Unterklasse	„ 30	800	2 5	10. „
Ledi (Gde. Mühle- berg)	IX	„	„ 50	750	3 5	10. „
Buttenried (Gde. Mühleberg)	„	„	„ 40	750	2 5	10. „
Äschlen bei Oberdiessbach	IV	Oberklasse	„ 50	800	6 4	8. „
b) Mittelschule.						
Signau, Sek.-Schule		1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung		3200 †	2	15. Sept.
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.						
† Dienstjahrlagen.						

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

**Lugano-
Cassarate** **Hotel-Pension Diana**

Nähe Tram und Monte Brè-Bahn. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 5 bis 6. (Prospekte gratis).

Merz, Besitzer.

Jüngere Lehrerin

mit dem deutschen Examen für höhere Schulen, französisch- und englisch-sprechend, etwas Klavier, Unterrichtserfahrung, **sucht Wirkungskreis.**

Offerten vermittelt **Schmid**, Mittelstrasse 9, **Bern.**

Stellvertretung.

An die **gemischte Schule Isenfluh**, Amtsbezirk Interlaken, wird eine **Stellvertreterin gesucht** auf den Beginn des Winterhalbjahres (25. Oktober). Schülerzahl 25.

Die möblierte Wohnung im Schulhaus samt Küche und Küchengerätschaften kann benutzt werden.

Anmeldungen nimmt entgegen der **Präsident der Primarschulkommision in Isenfluh.**

Lugano-Castagnola

Zürcherisches Familienheim
PENSION EDEN

Angenehmer, ruhiger Ferienaufenthalt. Gut bürgerliches Haus. Pension inklusive Zimmer von Fr. 4.50 bis Fr. 5.50. Prospekte gratis durch

Ros. Keller (Zürcherin).

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoller, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer**, sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums